

## Verheerender Salinenbrand am 09. Juli 1835



### Das Linzer Bürgerblatt schreibt über den Brand in Ebensee Folgendes:

Der 9. Julius d. J. war der schrecklichste Tag, den die Einwohner zu Ebensee seit dritthalb hundert Jahren, als dieser Ort mehr bevölkert ist, erlebt haben. Um 6  $\frac{3}{4}$  Uhr Abends brach nämlich in dem obern großen k. k. Salzsudwerk Feuer aus, und kaum als der fürchterliche Feuerruf ertönte, stand der massive und ungeheuer große Dachstuhl von unten bis oben im Feuer. Binnen wenigen Minuten wurde der hart daranstoßende Gasthof zum goldenen Schiffe, zugleich Postgebäude, eine Mühle und Säge nebst zwey andern nahe gelegenen Häusern von den Flammen ergriffen. Eben so schnell wurde das untere große k. k. Sudwerk, die weitläufigen k. k. Salzmagazine und Dörrungsgebäude, ein k. k. Wohngebäude unter dem Amthause, vier k. k. und eine Privatschiffhütte am See, der k. k. Getreidekasten, die zwey k. k. neuen Sudwerke, das k. k. Hüttenamts- und k. k. Commissariats-Gebäude, die k. k. Feuerlösch-Requisitenhütte sammt dem Thurme, sämtliche zum Posthause, Mühle und anderen gehörigen Stallungen und Remisen, sämtliche k. k. Säg- und Zeugstadelgebäude, dann die äußerst beträchtlichen ärariatschen Bau- und Blochholzvorräthe sammt einem nahe gestandenen Hause, und vielen kleineren Nebengebäuden rein in Asche gelegt. Bey der nie gesehenen Schnelligkeit, womit der Feuerstrom sich über alle diese großen Salinenwerke ergossen hatte, waren alle vorhandenen Löschmittel und Werkzeuge außer Wirkung gestellt. Viele Einrichtung wurde in der Eile zwar gerettet, aber auch ungeheuer viel verbrannt. Einzelne Pateyen verloren beynahe alle ihre Habseligkeiten, zum größten Glücke aber kein Mensch sein Leben. Der Schaden konnte bisher noch nicht erhoben werden, denn er ist für die Privaten, die das Unglück getroffen, sehr groß; der Verlust des k. k. Salinen-Aerars hingegen muß sich auf einige hundert tausend Gulden Conv. Münze belaufen. Das vom Feuer bereits ergriffene Amtshaus wurde noch glücklich gerettet, und sämtliche Cassen in Sicherheit gestellt.

(=Originaltext)

Gleichlautende Berichte erschienen auch in folgenden Zeitungen:



Unter dem Salzoberamtmann Freiherr von Schiller erfolgte nach Plänen des Ischler Verwesers Karl von Plentzner und unter Beiziehung des Wiener Sachverständigen Prof. P. Sprenger der Wiederaufbau. Ein Heer von 134 Maurer, über 60 Zimmerleute und 450 Handlanger errichteten an der Stelle der alten abgebrannten Pfannhäuser und Nebengebäuden, mit einem Kostenaufwand von 260.260 fl., in Rekordzeit ein neues Doppelsudhaus mit 4 Pfannen, das „Fürst Metternich-Lobkowitz-Sudwerke“.

Am 18.10.1835 erfolgte die Grundsteinlegung (Fürst Lobkowitz war persönlich anwesend).

Am 07.03.1836 wurde die erste obere Doppelpfanne (Fürst Metternich) und

am 07.01.1837 die untere Pfanne (Fürst Lobkowitz) in Betrieb genommen.

Die Produktion der neuen Sudwerke betrug pro Jahr 205.000 q Fuder- und Fuderlsalz. Da die Leistungsfähigkeit der früher bestandenen drei Pfannen jedoch 260.000 q betragen hatte, wurde anfangs der Vierzigerjahre ein Plan für ein drittes Sudwerk ausgearbeitet und in den Jahren 1847 bis 1849 errichtet, es erhielt den Namen „Schiller – Werk“. Mit 2 Pfannen wurde es für eine Jahresproduktion von 84.000 q ausgerichtet.

Quellen:

angeführte Zeitungen

Martl Gottfried F.: Salinenchronik

Hufnagl Franz: Die Maut zu Gmunden